



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs

In sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem Sonntag der Auferstehung unsers Herrn, biß zu der Octav unsers Herrn Fron-Leichnam

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294340

Die Bett- oder Creutz-Woche. Betrachtung von dem Gebett.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44778

282 Der fünffte Sonntag nach Ostern.
en betten / und auf ihne ohne Wancken
hoffen.

2. Nichts ist uns schädlicher dann der
Mangel dieses Vertrauens auf Gott; die-
ser Mangel ist es / welcher all unser Gebett
fruchtlos macht; wir wurden alles bey
dem HErrn vermögen / wann es uns an
Glauben und Vertrauen nicht mangelte.
Unterlasset nicht euer Vertrauen täglich/
und sonderlich in eurem Morgen-Gebett
aufzumuntern. Sprechet zum öfftern den
Tag hindurch diß kurze Gebett des Pro-
pheten: In te Domine speravi, non con-
fundar in æternum: Ich hab / O HErr /
all mein Vertrauen auf dich gesetzt / ich
werde in Ewigkeit nicht zu schanden wer-
den. Ehe daß ihr etwas von Gott begeh-
ret / munteret vorhero durch diß kurze Ge-
bett euer Vertrauen auf. Laß euer Ver-
trauen auf Gott eure liebste Andacht und
vornehmste Tugend seyn.

Die Bett- oder Creutz- Woche.

Die drey auf den fünfften Sonntag
nach Ostern folgende / und dem
Fest der Himmelfahrt unmittelbar
vor-

vorhergehende Tag sind von der Kirche zu öffentlichen und feyerlichen/ mit Fasten/ oder Enthaltungen und Proceſſionen vergesellſchafteten Gebettern geheiligt/ um Gott anzuruffen/ daß er die Früchte der Erde ſegnen/ und uns mit aller Nothdurfft verſorgen wolle.

Der heilige Mamertus Biſchoff zu Wien im Delſinat, hat diſe öffentliche Gebetter im Jahr 470. in ſeinem Biſchthum angeordnet/ und das bey folgendem Anlaß:

Von der Zeit an/ da die Burgunder ſich deſjenigen Strich Lands/ ſo man vormahls das Wieniſche Gallien nennte/ heut zu Tag aber das Delſinat oder Savoy geſennt wird/ bemächtiget hatten/ gienge kein Jahr noch Jahres- Zeit vorbei/ da nicht das Land mit einer neuen Plag heimgesucht wurde/ und ware darinn ein allgemeiner Jammer. Es geſchahen öftere Erdbidem/ und könten die ſtärckſten Gebäu denen erſchröcklichen Erſchüttungen nicht widerſtehen. Die wilden Thier verhergeten das ganze Land. Unzahlbar viel raſende Wölff kamen am hellen Tag biß in die Städte und Häuser/ und fraſſen alle die/ ſo ihnen vorkommen; ein jeder Tag/ wie die Geſchicht- Schreiber melden/ ſchiene einen neuen Anzeig des Zorns Gottes hervorbringen. Es geſchahen öftere Feurs-
brun-

brunsten/ und vergiengen wenig Wochen/
 da nicht das eine oder andere Haus in
 Wien durchs Feuer verzehret wurde. Im
 Jahr 470. in der Oster-Nacht / da alles
 Volck mit ihrem Bischoff dem Heil. Ma-
 merto in der Haupt-Kirch/ zu Begehung
 der heiligen Geheimnissen versamlet war/
 gieng in dem Rathhaus Feuer auf/ wel-
 ches ein prächtiges und auf einer Höhe/ so
 über die ganze Stadt hinaus siehet / lie-
 gendes Gebäu ware. Weil nun ein jeder
 seines Hauses halben in Sorgen stunde/
 wurde der Lermen allgemein; so daß jeder-
 man aus der Kirche gieng/ und der Got-
 tesdienst unterbrochen ward. Der heilige
 Bischoff blieb allein vor dem Altar / allwo
 er auf der Erden liegend / und in Zähren
 gleichsam zerschmelzend / den HERRN enfs-
 frigt batte/ daß er doch sein Volck von so
 vielen Plagen wolle erlösen; und damit er
 den Zorn Gottes stillen möchte / thate er
 ein Gelübde / daß er alle Jahr Rogationes,
 oder öffentliche Gebetter und Proceffionen
 in seinem Biscthum anordnen und halten
 wolte. Worauf das Feuer / welches die
 ganze Stadt zu verzehren schiene/ alsobald
 und zur Stund nachliesse. Die Freud/
 welche eine so wunderbare Begebenheit in
 den Gemüthern verursacht / machte / daß
 jederman wieder in die Kirche zurück fehrete.

Nachs

Nachdem der heilige Mamertus die heilige Geheimnussen vollendet/ und Gott für eine so augenscheinliche Gnad gedancket / machte er seinem Volck kund das Gelübd/ so er gethan / mit Vermahnen / sie sollen ihre Buß mit dem Gebett vereinigen. Jederman lobte die Mittel / welche sich der heilige Bischoff zu Stillung des Zorns Gottes zu gebrauchen vorgenommen hatte / und man zweiffelte gar nicht / daß eine so wundersame und schnelle Auslöschung diser Feursbrunst nicht müsse dem Gebett und Gelübd dieses Heil. Prälaten zugeschrieben werden. Nachdem sich der heilige Bischoff mit seiner Geistlichkeit hiervon unterredt/ setzte er diese Rogationes auf die drey dem Himmelfahrts-Fest vorgehende Tag/ und ordnete zugleich / daß man an diesen dreyen Tagen fasten solte. Disß Buß-Fest wurde das erstemal mit großem Gepräng/ aber mit noch viel grösserer Andacht gehalten. Weil nun der H. Mamertus der Schwachheit deren/ welche die Mühe eines allzuweiten Weegs nüchtern nicht hätten ausstehen können/ vergnügte er sich / eine nicht weit von den Stadt-Mauern aussershalb gelegene Kirch zur Station oder Zihl des ersten Umgangs zu bezeichnen. Jederman fand sich darbey ein/ und der gesamte Hauff liesse allda eine so erbauliche Andacht/

Dacht/

Dacht/ ein dermassen zerknirschetes und gedemüthigtes Hertz/ samt einer so allgemeinen Innbrunst von sich verspühren / daß weil das Zihl der ersten Proceßion viel zu nahe geschienen / sie begehrten / daß die Station der Umgängen/ so die zween folgende Tage solten gehalten werden / weiters hinaus möchte gesetzt werden.

Es erzeugte sich schon das erstemal/ wie angenehm Gott dem HErrn die Andacht und Buß des Volcks zu Wien waren. Man verspührte keine Erdbiden mehr; es liessen sich keine Wölff mehr sehen/ die Felder wurden nicht mehr verwüestet/ und man beklagte sich nicht mehr über die ungesunde Luft / noch über die Unordnungen der Jahrs-Zeiten.

Dise gottseelige Verordnung ware allzu nützlich/ als daß sie in der Stadt/ oder dem einzigen Bischthum Wien hätte sollen eingeschlossen verbleiben; die meisten Galtsische Kirchen wolten einem so heiligen Beyspiel nachfolgen; und wurden die Rogationes oder Bett-Weeken in allen Bischthumen zu gebottenen Fest-Tagen / damit das/ so zu einem Hülf-Mittel gedient/ in das Künfftige ein Präservativ oder Verwahrungsmittel seyn möchte. Die Bischöffe/ in Betrachtung der durch den heiligen Mamertum geschehenen weisen Einführung

führung der Rogationen / hielten darfür / daß sie nichts bessers thun könnten / als sich in Ansehen der Zeit / der Gebettern / und übrigen allen darnach einrichten thäten. Das Concilium zu Orleenz / so im Jahr 511. gehalten worden / ordnete daß die Rogationen oder Bett- Woche durch ganz Francreich zu gleicher Zeit / und auf gleiche Weiß wie zu Wien solten gehalten werden. Diser Gebrauch kame gegen Anfang des siebenden Jahrhundert in Hispanien ; selbiger aber ist erst zu einem gebotenen Chor- Fest der ganzen Lateinischen Kirche worden / nachdem der Pabst dasselbe zu einem Kirchen- Gesak gemacht / welches noch heutiges Tags aller Orten üblich ist. Dann es hat der Pabst Leo der Dritte zu End des achten Jahrhundert die Rogationes zu Rom und durchgehends angeordnet / ohne jedennoch die Glaubige zum Fasten zu verbinden / massen selbiges in der Desterlichen Zeit verrichtet wird. Carolus Magnus und Carolus Calvus haben wegen Haltung der Rogationen Gesak gegeben / und verbotten an selbigen Tagen zu arbeiten ; welches dann auch eine lange Zeit in der Gallicanischen Kirche ist beobachtet worden. Das Fasten / welches anfangs sehr richtig in acht genommen wurde / ist nachgehends einfältig in eine Abstinenz oder

Ente

Enthaltung veränderet worden/ und zwar wegen der Desterlichen Zeit/ welche ein Zeit der Freud ist; die beständige Übung aber in der ganken Catholischen Kirche/ in Ansehen der Begehung der Rogationen / ist allzeit gewesen / diese öffentliche oder allgemeine Gebetter zu begleiten mit einem Geist der Buß und Zerschmirschung / und sich der Litaneyen zu bedienen / um von Gott unter Anruffung seiner Heiligen/ und durch ihre Vorbitt zu begehren Vergebung unserer Sünden/ alle nothwendige / so wohl geist- als leibliche Hülff / den Frieden der Kirche und des Staats/ die Erhaltung der Früchten der Erden / die Abwendung alles dessen/ so uns schaden / oder zum wenigsten beunruhigen könnte. Diß ist der Zweck / den sich die Kirche in diesen öffentlichen Gebettern vorseht.

Sidonius Apollinaris sagt / daß bereits vor den Zeiten des heiligen Mamerti eine Gattung Rogationen oder öffentlicher Gebetter und Umgang wären gehalten worden; wiewohl in schlechter Ordnung/ und noch geringerer Andacht. *Vagæ, tepentes, infrequentesque supplicationes*; der heilige Mamertus aber habe andere viel eyfrigerer/ mit besserer Ordnung und Zucht/ und auf eine gesetzte Zeit angeordnet. Man siehet in der Lebens- Beschreibung des heiligen

Gere

Germani Bischoffen zu Paris von Fortunato aufgesetzt / daß diese öffentliche Gebetter/Litaneyen genennt wurden: Dum tempore Litaniarum - - - ad Missam cum populo progreditur in Processu. Das ist/ daß in dem sechsten Jahrhundert die Rogationen oder Bett- Woche wie heut zu Tag gehalten wurden. Es wurde eine Mess gelesen / die man die Rogationen- Mess nennte/ man hielt den Umgang/ und sunge die Litaneyen. Dis Wort Litaney kommt vom Griechischen her/ und bedeutet eigentlich öffentliche oder allgemeine Gebetter. Es ist eine kurz verfaßte Gebetts-Formul und die man absingt zu Ehren der Heiligen/ deren selbige etwelche Lob-Reden oder Eigenschaften in sich hält / bey Endigung aber einer jeden derselben eine Anrufung mit gleichen Worten an sie gethan wird / welche gleichsam an statt einer offtt wieder-schallenden Gegen- Stimm dienet. Die Litaneyn der Heiligen/ oder der allerheiligsten Jungfrau/ so man bey den Processionen singt / haben zur Gegen-Antwort dis kurze Gebett: **Bitt für uns**; in denen aber/ so die Personen der Heil. Dreyeinigkeit betreffen / sagt man: **Erbarm dich unser**. Sie fangen alle mit diesen zweyen Griechischen Worten an: **Kyrie eleison**. Herr erbarm dich unser. Ja man findet

IV. Buch. 1. Ch. E selbst

selbst in einem alten Römischen Ritual, daß
 bisweilen Litaneyen gesungen worden / in
 denen man nichts anders sagte / dann Ky-
 rie eleison, welches man bis hundertmahl
 wiederholte / und eben so vielmahl das Chri-
 ste eleison. Dicunt centies Kyrie eleison,
 centies Christe eleison. Man nennet grosse
 Litaneyen diejenige / so am Fest des heiligen
 Marci / welches vom heiligen Pabst Grea-
 gorio im Jahr 590. eingefest worden / ab-
 gesungen werden / in welchen nach Anstee-
 hung der Göttlichen Barmherzigkeit / man
 die Heilige anruft / und dero Vorbitt und
 Gebett bey Gott begehret. So daß be-
 reits seit dem fünfften Jahrhundert / ja
 selbst zuvor / der Name der Litaneyen / den
 Gebettern / so schon damahls bey den Um-
 gängen gesprochen wurden / gegeben ward /
 in welchen man sich zu Gott wendete / um
 von demselben was uns nothwendig zu be-
 gehren / und zu den Heiligen / um selbige
 anzuruffen / daß sie für uns bey dem Vate-
 ter der Barmherzigkeit bitten sollen.

Die Proceßion von einer Kirche in die
 andere / mit Absingung der Litaneyen / ist
 eine von den Pflichten der Bett- Woche.
 In diser Kirchen-Ceremonie vereiniget das
 der Cleriken nachfolgende Volck ihr Gebett
 mit dem Gebett diser Dienern des HERN /
 um desselben Barmherzigkeit anzusehen.

Der

Der Ursprung der Proceffionen ist sehr alt. Selbige sind alsobald nach den Verfolgungen in der Kirche aufkommen / und von selbiger Zeit an hat nichts die gottseelige Übung derselben unterbrechen können. Der heilige Joannes Chrysostomus / welcher in dem vierdten Jahrhundert gelebt / befahle seinem Volck zu Constantinopel Proceffionen zu halten / bey welchen das Kreuz mit brennenden Facklen getragen wurde / und es wurden Gebette gesungen / um von Gott die Bekehrung der Ketzer / und den himmlischen Beystand in den allgemeinen Angelegenheiten zu bitten. Man findet fast ein gleiches in dem Leben des heiligen Porphiri Bischoffs zu Gaza in dem heiligen Land / welcher um das Jahr 425. gestorben. Das Kreuz wurde vor der Clerisey vorhergetragen / welche je zween und zween giengen / das ganze Volck aber folgte nach und sunge Psalmen. Der heilige Ambrosius redet von den Proceffionen / welche man dem Gebrauch nach zu Mayland hielte / um die Barmherzigkeit Gottes anzuflehen ; die / welche zu Mayland unter diesem heiligen Prälaten / um die Gebein des H. H. Gervasi und Provasii zu versetzen / gehalten worden / ist eine der berühmtesten. Die H. H. Ambrosius und Augustinus erzehlen uns das grosse

Wunderwerck/ dessen sie Zeugen gewesen/
welches sich an einem Blinden / der wäh-
render Proceſſion durch Berührung diſer
heiligen Gebeiner wieder ſehend worden/
zugetragen. Und der ehrwürdige Beda in
dem Leben des heiligen Curberti / redende
von den Proceſſionen in der Bett- Woche/
gedenckt der heiligen Leiber / die man bey
denſelben herum truge / als eines in der
ganzen Kirche angeordneten Gebrauchs.
Lanfrancus redet von den Litaneyen / vom
Creutz / vom Weyh- Waſſer / vom Euan-
gelien- Buch und den heiligen Leibern / die
man bey den Proceſſionen in der Bett-
Woche / und bey denen / ſo zur Zeit allge-
meiner Land- Plagen gehalten wurden / her-
um truge. Die vornehmſte Proceſſionen
oder Umgang ſind die / welche gehalten
werden an dem Fronleichnams- Tag / in
der Bett- oder Creutz- Woche / am Tag
der Reinigung Mariä / und am Palm-
Sonntag / wie auch die / welche in Franck-
reich durch ein Gelübde des Königs an
Mariä Himmelfahrts- Tag gehalten wer-
den; die / welche außerordentlich wegen ei-
nes Jubilæi, und in allgemeinen Land- Pla-
gen / zu Stillung des Zorns Gottes an-
geſtellt werden. Es werden die Proceſſio-
nen in der Deſterlichen Zeit öftters gehal-
ten / dieweil man danzumahl vonnöthen hat
den

den Segen Gottes über die Früchte der Erden / als welche alsdann am meisten in Gefahr stehen / anzuruffen. Und daher ist entstanden der gottseelige Gebrauch der Land-Leuthen / daß sie in solcher Jahrs-Zeit so viel und öftere Processionen halten.

Aus allem dem / was bey Anlaß der Rogationen / von den öffentlichen Gebettern / von heiligen Leibern / die man bey den Processionen herum trägt / und von andern Religions-Gebräuchen / welche bey nahe so alt als die Kirche selbst / allererst gesagt worden / was für Anmerkungen könnten nicht wider die Ketzer gemacht werden / deren dem ersten Geist des Christenthums so widrige Secten / sich erkühnen dörfen / diese mit der Kirche / so zu reden / aufkommene / und durch die Übung aller Heiligen zu allen Zeiten authorisirte Gebräuch zu verwerffen und zu verdammen.

Ob gleich die dem Auffahrts-Fest vorhergehende drey Tag / so viel als drey Rogations- oder Bett-Tag sind / hat dennoch die Kirche nur allein diesem zweyten Feyer-Tag ein besonderes Amt bestimmet und zugeignet.

Von dem Eingang der heuti- gen heiligen Mess.

Der Eingang der Mess dieses Tages ist hergenommen aus dem 17. Psalm; dann weil diß ein Rogations- das ist / ein allgemeiner Bett- Tag ist / um von dem **H**Erren alle geistliche und zeitliche Hülff / deren wir bedärffen / zu erhalten; deswegen fangt die Kirch die Mess an mit dem Vers eines Psalms / welcher ganz tüchtig ist das Vertrauen / mit welchem all unser Gebett ver- gesellschaftet seyn muß wann selbiges kräftig seyn soll / und ohne welches wir niemals wer- den erhört werden / in uns zu erwecken. Die- ser Psalm ist ein Gesang der Danckbarkeit Davids gegen **G**ott / allwo / nachdem er alle Gefahren / denen er unterworffen gewesen / die Sieg / die er über alle seine Feind durch und einen besondern Schutz erhalten / erzehlt / er bezeuget / daß niemahls nichts fähig seyn werde sein Vertrauen wanckend zu ma- chen / noch seine Liebe gegen **G**ott zu schwä- chen. Exaudivit de templo sancto suo vo- cem meam, alleluja, & clamor meus in conspectu ejus introivit in aures ejus. Alle- luja, alleluja. Meine Stimm / sagt der Prophet / ist biß in den höchsten Himmel / welcher sein Tempel und gewöhnliche Wohnung ist / hinauf getrungen; mein Ge- schrey

schrey ist bis zu ihm gelanget: er hat selb-
 ges gehört / und hat mich erhöret: Was
 für ein Vertrauen soll ich nicht zu ihm tra-
 gen / und was für Dancksagung soll ich ihm
 nicht abstatten? *Diligam te Domine, vir-
 tus mea, Domine firmamentum meum, &
 refugium meum, & liberator meus.* Ich
 will dich lieben HErr / der du bist meine
 ganze Stärke: der HErr ist meine
 Grundveste / meine Zuflucht / mein Erret-
 ter. Wo dergleichen Meinungen sind / kan
 Gott nicht anderst / dann unser Gebett
 erhören. Diser ganze Psalm ist mit den
 edelmüthigsten und Christlichsten Meinun-
 gen angefüllt / und seine Schreib- Art ist
 ausbündig schön. Er fangt an mit einer
 prächtigen Lobpreisung des HErrn / und
 mit der allerdemüthigsten Dancksagung.
 Nachgehends erzehlt David die Gefahren /
 in denen er sich befunden; hierauf beschreibt
 er mit prächtigen Worten / auf was Weiß
 ihme Gott geholffen / und ihn errettet ha-
 be; endlich / nachdem er die empfangene
 Gnaden erhebt / beschließt er diesen Psalm
 mit Lob- und Dancksagung. Der Heil.
 Hieronymus sagt / daß diser Psalm be-
 schreibe die Krieg Davids wider seine
 Feind / den Sieg Jesu Christi über die Ju-
 den / als Todt- Feinde des Messia / und den
 Sieg der Kirche über alle dero Verfolger.

Von der Epistel.

Die Epistel der heutigen Mess ist hergenommen aus dem fünften Capitel der Epistel des heiligen Apostels Jacobi; dieselbe hält in sich eine kurze Unterweisung von den Beschaffenheiten/ mit welchen man betten soll/ und von dem Nutzen/ den man von dem Gebett erlangt.

Bekenne einer dem andern seine Sünden/ und bittet für einander / auf daß ihr seelig werdet. Es ist nicht genug/ sagt der heilige Apostel / daß ihr eure Sünden von ganzem Herzen verfluchet/ diese übernatürliche Reu und Leyd / diese wahre Zerknirschung ist zwar nothwendig / aber sie ist nicht genug um die Vergebung der Todts Sünden zu erlangen; man muß selbige anzeigen und demüthig beichten dem Priester/ als der allein die Macht hat euch von denselben loßzusprechen; er ist ein Richter/ man muß ihne des Processus halben berichten; er ist ein Arzt / ihr müßt ihm eure Wunden und Schwachheiten entdecken/ damit er die erforderliche Heyl = Pflaster und Hülf = Mittel dargegen applicire. Confitemini alterutrum peccata vestra. Durch diese Wort/ sagen die Ausleger und heilige Väter / legt der heilige Apostel klärlich an Tag das Göttliche Gebott von
Dem

dem Sacrament der Beicht. Cornelius à Lapide einer der gelehrtesten Auslegeren sagt/ der heilige Jacobus habe sich diser Worten; Alterutrum, einer dem andern/ deswegen bedient/ damit er den Gebrauch der Beicht desto leichter/ und das Gebett desto angenehmer machte. Ob wir schon dem Priester allein unsere Sünden beichten müssen/ gebraucht nichts desto weniger der heilige Apostel das Wort alterutrum, einer dem andern/ damit er uns desto besser zu verstehen gebe/ daß der/ dem wir insgeheim unser ganzes Elend entdecken/ selbst gleichen Schwachheiten/ gleichen Versuchungen/ wie wir/ unterworffen/ und geneigt in gleiche Sünden zu fallen: Alterutrum. Wiewohl die Priesterliche Würde den Priester über den Layen erhebt/ und ihm die Macht gibt den Sünder loß zu sprechen/ so hat er gleichwohl solche nicht von den Menschen; wie hoch die Priesterliche Würde immer/ wird dennoch die Beicht allzeit von einem Menschen gegen einem andern Menschen verrichtet. Einer dem andern: welches dann die Priester lehret/ wie auch sie zu beichten schuldig. Wann man hat Sünder gesehen/ welche ihre Sünden einfältigen Layen bekant haben/ sind solche sehr löbliche Demuths-Übungen gewesen/ und die ihnen von dem

Herrn die Gnad einer vollkommenen Reu haben erlangen können; wie löblich aber auch diese Übung der Demuth/ so kan doch selbige niemahls für das Sacrament der Beicht angesehen werden.

Orate pro invicem ut salvemini. Bittet für einander auf daß ihr seelig werdet. Der Apostel befiehlt allhier / daß man für einander bey Gott betten solle/ welches ihnen allzeit angenehm ist/ wann es die Liebe zum Grund hat; ja die Liebe macht dasselbe kräftig und würcksam; Gott hört gern das Gebett/ welches wir für unsere Brüder thun; und was wir für uns selbst nicht erlangen könnten/ dasselbe erhalten wir offft/ wann die Liebe uns antreibt selbiges für sie zu begehren. Multum enim valet oratio iusti assidua. Dann das unablässliche Gebett der Gerechten vermag viel bey Gott/ setzt er hinzu. Er redt allhier von den Gerechten/ die noch auf Erden leben: Wie kräftig ist dann nicht das Gebett der Heiligen im Himmel? und sonderlich der Königin der Heiligen zu gutem derjenigen / deren Noth und Anliegen sie sich last angelegen seyn? Nichts bekräftiget besser die Anrufung der Heiligen / dann diese Wort des heiligen Apostels.

Elias homo erat similis nobis passibilis.
Elias war ein Mensch gleichen Schwachheiten

heiten unterworfen wie wir; damit der heilige Jacobus die Krafft und Würckung des Gebetts beweise / führet er an das Exempel Eliä/ welcher durch sein Gebett den Himmel verschlossen gehalten/ daß es nicht auf Erden geregnet drey Jahr und sechs Monat; nachgehends aber denselben/ da er es gut befunden/ durch sein Gebett wiederum eröffnet/ und auf Erden regnen lassen / um dardurch die Herrlichkeit und Macht Gottes zu zeigen / und zu trachten den gottlosen Achab zu bekehren/ welcher sich aber durch diß doppelte Wunder nicht gebesseret. Endlich beschließt der heilige Apostel diese vortrefliche Epistel mit einer Ermahnung an alle Glaubige/ daß sie gegen ihre Brüder eine Christliche Liebe/ und einen wahren Eifer für ihr Heyl tragen sollen. Meine Brüder/ sagt er/ so jemand aus euch irren wurde von der Wahrheit/ und jemand bekehrt ihne/ der soll wissen / daß wer einen Sünder bekehret von dem Irthum seines Weegs/ der wird seiner Seel von dem ewigen Todt helffen/ und bedecken die Menge der Sünden: Et operiet multitudinem peccatorum. Das ist/ in dem er einen solchen Sünder wieder auf den Weeg des Heyls bringt/ wird er den Verdienst haben/ daß er eine Seel errettet/ und wird leichtlich von der Barmherzigkeit

zigkeit

bigkeit Gottes die Vergebung seiner eigen
 Sünden erlangen. Eben dieses schriebe
 auch der heilige Paulus an den Timotheum:
 Mercke auf dich selbst/ und bearbeite
 dich/ daß du auch die andere seelig machest:
 Hoc enim faciens & te ipsum saluum facies,
 & eos qui te audiunt. Dann wann
 du dieses thust/ so wirst du dich seelig
 machen/ und die so dich hören. Diß ist es
 auch/ welches noch täglich so grossen En-
 fer erweckt bey jenen Apostolischen Män-
 nern/ welche weder durch die allerstärkste
 und süßeste Bänder des Fleisches und
 Bluts können hinterhalten/ noch durch
 die Freud/ die man für allzeit verlassen
 muß/ noch durch die Annehmlichkeiten des
 Vaterlands können bewegt werden; noch
 auch durch die erschreckliche Gefahren/
 noch auch durch die Grausamkeit so vieler
 barbarischen Völkern sich abschrecken
 oder verdrüssig machen lassen/ daß sie nicht
 vielmehr alle diese Gemächlichkeiten/ Gaa-
 ben/ ja ihr eigen Leben täglich aufopfern/
 und über Meer schiffen/ damit sie das
 Licht des Glaubens unter die wildeste
 Völker hintragen. Nichts dann die Liebe
 Jesu Christi/ nichts dann der heilige Geist/
 nichts dann ein feuriger Enfer der reinen
 Liebe/ welche die einzige wahre Religion
 eingibt/ können solche Wunder der Christlis-
 chen

chen Liebe würcken. Hat man viel Prædicanten / viel Lehrer der neuen Secten gesehen zu den Caffren / oder zu den Hyroquen reisen? da man inzwischen so viel neue Martyrer täglich daselbst siehet. Nichts dann die wahre Kirche kan einen solchen großmüthigen Eysen erwecken.

Von dem Evangelio.

Wie nun diser Tag ein Tag der Bett- oder Creutz- Woche ist / deswegen ist das / so Iesus Christus zu seinen Jüngern von der Krafft des Gebetts sagt / der Inhalt des Evangelii der heutigen Meß.

Indem der Heyland seine Jünger über unterschiedliche Puncten / betreffend die Vollkommenheit / unterrichtete / versicherte er sie / daß wann man heilig und vollkommen seyn wolle / müsse man die Gnad / solches zu werden / von Gott eyfrig begehren. Bittet um dise Gnad / sagte er zu ihnen / so wird sie euch gegeben werden; suchet / so werdet ihr finden / klopfet an / so wird euch aufgethan werden. Ich nehme allhier niemand aus; sondern sag euch insgemein / daß alle / so da bitten / sollen erhört werden. Eines aber von den Bedingungen / um erhört zu werden / ist die Verharrung in dem Gebett / und damit ich den Verdienst und die Krafft derselben vor Augen

Augen

Augen lege / betrachtet was täglich unter euch geschieht. Ist jemand unter euch / der einen guten / anbey reichen und freygebigen Freund hat / welcher sich nicht getraue in einer tringenden Noth von ihme zu erlangen was er begehrt ? Wann er auch um Mitternacht an seiner Thür anklopffen / und drey Brod / deren er bedürfftig / von demselben / zu Bewirthing eines seiner bekanten Freunden / so allererst von dem Feld zu ihm kommen / begehren wurde : ich sage euch / was für eine Entschuldigung diser Mensch einwenden / ja wann er auch so gar sagen würde : du kommst zu spat / die Thür ist schon zugeschlossen / mein ganzes Hausgesind ist schlaffen / ich kan nicht aufstehen / komm aber morgen wieder zu welcher Stund es dir belieben wird : ich sage euch / daß wann diser sein Freund anklopffen fortfahren / und sich durch die abschlägige Antwort nicht abwendig machen lassen wird / so wird sein Freund wegen seiner Ungestümmigkeit geben / was er demselben aus Freundschaft allein schwerlich hätte zugestanden. Er wird aufstehen / die Thür aufthun / und demselben nicht nur die drey Brod / die er begehrt / sondern alles / dessen er zu Bewirthing seines Gasts vonnöthen / zukommen lassen. Dis Exempel begreiff in sich eine wichtige Unterweisung.

sung. Gott hat eine grössere Begierd uns zu geben was uns nothwendig ist/ als wir haben selbiges zu erlangen; er will nur daß wir ihn darum bitten / und daß wir in dem Gebett verharren. Jesus Christus wolte dem Blinden zu Jericho die Gnad/ die er von ihm begehrte/ widerfahren lassen/ und dem Cananäischen Weib die Gesundmachung ihrer Tochter; er wolte aber/ daß der eine so wohl als die andere dieses mit Ungestümmigkeit von ihm begehrten. Gott last der Verharrung alles widerfahren/ dieweil dieselbe eine augenscheinliche Prob unsers Glaubens und des Vertrauens ist/ welches wir auf seine Macht und Güte setzen. Der Mangel der Verharrung ist einige Art des Verdrußes/ welcher unser geringes Vertrauen / und die Schwachheit unsers Glaubens anzeigt.

Der Heyland wurde uns nicht so sehr ermahnen von ihm zu bitten / sagt der heilige Augustinus / wann er nicht begehrte/ dasjenige uns zu geben/ was wir von ihm bitten: Non utique nos tantum hortaretur ut peteremus, nisi dare vellet. Schämen wir uns unserer Unbeständigkeit und Trägheit/ sagt diser heilige Vatter weiter; Gott hat mehr Begierd uns zu geben/ als wir haben zu empfangen: Erubescat humana pigritia; plus vult ille dare quam nos accipere.

pere.

perc. In der That/ nachdem der Heyland
 diß gemeine Beyspiel angeführt/ welches die
 Begierd/ die er hat uns zu geben was wir
 von ihm begehren/ so schön austruckt/ und
 welches uns so handgreiflich zeigt/ daß
 das Mittel zu erlangen seye die Verhar-
 rung in dem Gebett/ sezt er hinzu: Et ego
 dico vobis: petite, & dabitur vobis; qua-
 rite, & inuenietis; pulsate, & aperietur vo-
 bis. Ich sage euch gleicher gestalten: Bitt-
 tet/ so wird euch gegeben; suchet/ so werdet
 ihr finden; klopfet an/ so wird euch aufge-
 than. Omnis enim qui petit accipit, & qui
 quærit inuenit, & pulsanti aperietur. Der
 Heyland sagt nicht/ daß viel werden erhört
 werden; sondern omnis, ein jeder der da
 bittet; alle: er nimmt niemand aus/ wo-
 fern man nur/ wie er anderstwo sagt/ in
 seinem Namen um das bittet/ so zum Heyl
 dienlich/ dieweil alles/ was dem Heyl zuwi-
 der/ ein allzugroßes Ubel ist/ als daß es
 Gott/ der die Quelle alles guten ist/ ge-
 ben solte.

Welcher aber unter euch bittet sei-
 nen Vatter um ein Brod / sezt der
 Heyland hinzu / der ihm einen Stein
 dafür gebe? oder so er um einen Fisch
 bittet/ der ihm ein Schlang für den Fisch
 reiche? oder so er um ein Ey bittet/ der
 ihm ein Scorpion dafür reiche? So

Dann

Dann ihr / die ihr so grosse Neigung zu dem Bösen / hingegen so wenig zu dem Guten habt / von Natur geneigt seyd euren Kindern das beste / so ihr habt / zu geben ; mit was Liebe / mit was Freygebigkeit gedencket ihr wohl / daß euer himmlische Vatter seine allergröste Barmherzigkeiten / sonderlich aber seinen heiligen Geist / die Quelle alles Guten / über euch ergiessen werde ? *Quantò magis Pater vester de cælo dabit Spiritum bonum petentibus se ?*

Nichts wird in dem Evangelio besser ausgetruckt / nichts wird in der Religion gründlicher erwiesen / dann die Unfehlbarkeit des Gebetts ; woher kommt es dann / sagt der berühmteste Christliche Redner / daß sich Gott täglich unserm Gebett so wenig günstig erweist ? Woher kommt es daß wir betten / und daß er uns nicht erhöret / daß wir begehren / und doch nichts erlangen ? Es kommt daher / weil wir nicht begehren / was wir sollen / oder weil wir nicht bitten wie wir sollen. Wir begehren Ding / die dem Heyl entweder verderblich / oder nur zeitliche und zur Seeligkeit unnutzliche Güter ; oder auch solche Gnaden / welche auf die Weiß / wie wir selbige verlangen / so fern seye es / daß sie uns

heiligen solten / vielmehr dienen wurden
 uns von dem Weeg des Heyls abzuzie-
 hen. Wollen wir / daß unser Gebett
 kräftig sey : so last uns nichts begeh-
 ren / als was zu unserem Heyl dienen
 kan / last uns aber um dasselbe bitten
 mit den Bedingen und Beschaffenheiten/
 welche zum Gebett erforderet werden. Last
 uns betten mit Demuth/ last uns betten
 mit Aufmercksamkeit des Geists und Zu-
 neigung des Herzens ; last uns betten mit
 Vertrauen und einem lebendigen Glau-
 ben ; betten endlich mit Verharrung und
 Beständigkeit. DEUS superbis resistit,
 sagt der heilige Jacobus/ humilibus au-
 tem dat gratiam. Gott widerstehet den
 Hoffärthigen/ den Demüthigen aber gibt
 er Gnad. Die Aufmercksamkeit des
 Geists / und die Zuneigung des Her-
 zens / sagt der heilige Thomas / sind so
 viel als die Seel des Gebetts. Postu-
 let autem in fide nihil hæsitanis. Last uns
 aber betten im Glauben / nicht zweiffen-
 de / sagt der heilige Jacobus. Expecta,
 sagt Isaias / reexpecta. Warte / und
 warte wiederum / GOTT gibt oft der
 Beständigkeit im Gebett / was er anfänge-
 lich dem Eyser und Innbrunst desselben
 zu weigern scheint. Rectè novit vive-
 re, sagt der heilige Augustinus / qui no-
 vit

vit orare : Wann man recht betten kan/
so kan man auch recht leben.

Das Gebett/ so bey der Mess dieses
Tage gesprochen wird/ ist folgendes.

B Geb/ O allmächtiger GOTT/ daß
wir in dem Vertrauen/ so wir in
unseren Trübsaalen auf deine Güte set-
zen / jederzeit durch deinen Göttlichen
Schutz wider alle Widerwärtigkeiten die-
ses Lebens gestärkt werden. Durch uns-
ern HErrn / 2c.

Epistel St. Jac. cap. 5.

L ierliebste : Bekenne einer dem andern sei-
ne Sünden, und bittet für einander, auf
daß ihr selig werdet : Das stete unablässliche
Gebett der Gerechten vermag viel. Elias war
ein Mensch, sterblich gleichwie wir, und er bet-
tete ein Gebett, daß es nicht regnen sollte : Und
es regnete nicht auf Erden drey Jahr und sechs
Monath. Und er bettete abermahl : Und der
Himmel gabe den Regen, und die Erd brachte
die Früchten. Meine Brüder, so jemand aus
euch irren würde von der Wahrheit, und jemand
befeheute einen, der soll wissen, daß wer einen
Sünder befehret von dem Irrthum seines
Weegs, der wird seiner Seel von dem Todt
helffen, und bedecken die Menge der Sünden.

Die Epistel des heiligen Jacobü
ist ein kurzer / aber sehr schöner
Inhalt der vornehmsten Puncten

der Christlichen Sitten = Lehr / wie auch unterschiedlicher Glaubens = Lehren. In derselben redet der heilige Apostel von der Nothwendigkeit der guten Wercken / von der Reicht und letzten Delung. Er ermahnet die Glaubige zur Gedult und zum Gebett / und erhebt die Krafft dieses letzteren. Seine Schreib = Art ist sehr eng eingeschrenckt und spruchreich. Man hält darvor / er habe diese Epistel in Griechischer Sprach geschrieben; er ziehet darinn die Schrift an / und zwar nach der Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher.

Anmerckungen.

Das stete unablässliche Gebett des Gerechten vermag viel. Es stehet nur bey uns einen gleichen Gewalt / vermittelst der Gnad / bey dem HErrn zu haben. Laßt uns nur fromm und gerecht seyn / so werden wir leicht von unserem Gott erhört werden / es sey daß wir für uns / oder aber für andere betten; Gott hat verheissen / daß er seinen Knechten

ten nichts versagen wolle. Wann aber das beständige und beharrliche Gebett des Gerechten viel bey GOTT vermag / was wird dann nicht bey ihm vermögen das Gebett der Heiligen / die in dem Himmel sind? und absonderlich die Vorbitt der allerheiligsten Jungfrau Maria / welche bey ihrem allerliebsten Sohn alles vermag? Der Gerechte vermag viel / dann seinetwegen geschieht es / daß GOTT die allergrößten Plagen zuruck haltet / und die größten Wunder würckt. HERR / sagte Abraham / wann du auf das wenigst zehen Gerechte in Sodoma finden thätest / woltest du diser greulichen Stadt nicht verschonen? Non delebo propter decem, antwortet der HERR / werde ich zehen Fromme / zehen Gerechte darinn finden / wie ergrimmet auch meine Gerechtigkeit / und wie erschrocklich die Missethaten dero Inwohnern immer seyen: Non delebo, ich will sie nicht verderben / sondern ihnen in Betrachtung diser unschuldigen Seelen verzeihen. Wie oft hat nicht Moyses den Zorn GOTTES / der da über sein Volck auszubrechen bereit ware / entwaffnet. GOTT selber sagt / daß er diesem undanckbaren und seinen Befehlen ungehorsamen Volck verzeihe in Betrachtung Abrahams / Isaacs

310 Die Bett- oder Creutz- Woche.
und Jacobs / seiner getreuen Dienern.
Und für wie viel Unglück bewahren nicht
noch täglich die Gebetter gottsförchtiger
Seelen / so viel mit greulichen Sünden
besudlete Stadt / welche so viel Gottlose
und Sünder darinn begehen ? Zehen
Gerechte sind / so zu reden / genugsam
den Göttlichen Zorn zu hinterhalten.
Was hat nicht die Welt zu dancken dem
eyffrigen Gebett so vieler heiligen Dre-
dens-Leuthen / welche ihre Unschuld durch
die Schärffe der allerstrengsten Buß-
Wercken unterhalten / und die in ihren
Klöstern mitten in den größten Städten
die Wunder der Heiligkeit / die man vor
Zeiten nicht wohl anderst / dann in den
Einöden sahe / wieder hervorbringen ?
Was hat die Welt nicht zu dancken dem
heiligen Gebett so vieler geistlichen Ges-
ponsen Jesu Christi / welche in dem en-
gen Raum eines Klosters nur mit Gott
umgehen / ihre Tag in den süßen Übun-
gen der Heilig- und Gerechtigkeit zu-
bringen ; und welche / indem sie auf Er-
den das Amt der himmlischen Geisteren
verrichten / entwaffnen durch ihre Wunsch
und Gebett den Zorn des HErrn / und
ziehen tausendfältigen Seegen über Ho-
he und Niedrige ? Endlich was hat
nicht die Welt zu dancken jenen andäch-
tigen

tigen/ auserwählten Seelen und Herzen/
 deren unschuldiges Leben / mitten unter
 einer verderbten Welt/ den Himmel er-
 freuet / und von demselben die allersüsse-
 ste Einfluß hernieder auf die Erden zie-
 het? Zu dancken jenen in der Einsam-
 keit eines schlechten/ armseeligen und nie-
 drigen Lebens verborgnen Seelen / de-
 ren Gebett durch die Himmel tringen /
 und sich vor den Thron des Vatters
 der Barmherzigkeit stellen / um allda /
 zu reden / die Sach der Sünderen zu
 verthätigen? Wir werden zu seiner Zeit
 vernehmen/ wie viel das unablässliche und
 eyfrige Gebett diser heiligen Seelen ver-
 mag : und was für ein Schatz / was
 für ein Glück es ist für eine Stadt/ und
 für ein ganz Königreich/ wann sie der-
 gleichen getreue Diener Gottes/ welche
 die Welt öfters verachtet/ und deren sie
 nicht werth ist / besitzen. Quibus dignus
 non erat mundus. Hebr. II.

Evangelium St. Luc. cap. II.

In der Zeit : Sprach der Herr Jesus zu
 seinen Jüngern : Welcher ist unter euch,
 der einen Freund hat , und gehet zu ihm um
 Mitternacht , und spreche zu ihm : Freund,
 leihe mir drey Brod , dann es ist mein Freund
 zu mir kommen von der Straß , und habe nicht,
 was ich ihm fürsetze. Und der im Hauf dar-
 innen antwortete und sprach : Mache mir kein

Anruhe, die Thür ist schon zugeschlossen, und meine Kinder seynd bey mir in der Kammer, ich kan nicht aufstehen und dir geben. Und so jener verharret mit seinem Anklopfen, so sage ich euch, und ob er nicht aufstehet, und gibt ihm, darum daß er sein Freund ist, so wird er doch um seiner Ungestümmigkeit willen aufstehen, und ihm geben, wie viel er bedarff. Und ich sage euch: Bittet, so wird euch gegeben: Suchet, so werdet ihr finden: Klopffet an, so wird euch aufgethan. Dann wer da bittet, der empfahet, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopffet, dem wird aufgethan. Welcher aber unter euch bittet seinen Vatter um ein Brod, der ihm einen Stein dafür gebe? und so er um einen Fisch bittet, der ihm ein Schlangen für den Fisch reiche? oder, so er um ein Ey bittet, der ihm einen Scorpion dafür reiche? so denn ihr, die ihr böß seynd, könnnet euren Kindern gute Gaaben geben, wie viel mehr wird euer himmlischer Vatter den guten Geist vom Himmel geben denen, die ihn bitten.

Betrachtung Von dem Gebett.

P. I.

Betrachtet/ daß das Gebett ist ein Gespräch mit Gott/ dadurch die in das Heiligthum/ so zu reden/ eingelassne und eingeführte Seel die höchste Majestät ihres Gottes anbettet/ sich vor diesem obersten Herrn der ganken Welt demüthiget/ demselben ihr Anliegen mit Vertrauen vortragt/ ihre Gebrechen ihm vorstellt / ihre

ihre Versuchungen und Schwachheiten entdeckt; und voll Ehrerbietung / Liebe und Danckbarkeit / trachtet denselben zu ehren / so wohl durch ihre tieffe Unterwerffung gegen dessen Willen / als auch durch ihr Vertrauen und Gebett. Wo ist eine Religions-Übung / die da mehr Aufmerksamkeit / mehr Ehrerbietung / mehr Vertrauen erfordere? Der Heyland hat nichts unterlassen / um solches in uns zu erwecken: Seyd gewiß versicheret / daß alles / was ihr in meinem Namen bitten werdet / sagt er uns / das werdet ihr unfehlbar empfangen: Omnia quæcunque petitis. Die Aussag ist ganz kurz und eigentlich / und der Spruch könte sich schwerlich weiter erstrecken: Omnia quæcunque. Matth. II. Man darf nur begehren. JESUS Christus verheißt alles / und zwar jedermann / wer der auch seyn mag. Omnis qui petit accipit. Matth. 7. Woher kommt es aber / daß so viel Gebett verworffen werden. Ihr bittet / und empfaht nichts / sagt der heilige Apostel Jacobus / dies weil ihr übel bittet; Petitio & non accipitis, eò quòd malè petatis. Man verwunderet sich / daß ungeachtet dessen / so der Heyland von der Unfehlbarkeit des Gebetts gesagt / dennoch so wenig Mens-

schen erhört werden; hätte man nicht
 eben so viel Ursach sich zu verwundern/
 wann unser Gebett kräftiger wäre/ all-
 dieweil wir so übel bitten? Klagen wir
 den HErrn nicht an / als ob er seine
 Verheissungen einziehe / und seine Gna-
 den theurer mache; unsere Beweg-Gründ/
 unsere Beschaffenheiten / ja so gar unse-
 re schlechte Gottesfurcht in unserem Ges-
 bett, zwingen ihne / so zu reden / daß er
 uns nicht erhöret. Wir wissen / daß
 die Sünder nicht verdienen / daß Gott
 ihr Gebett erhöere; und dennoch verhar-
 ren wir freywillig in der Sünd; und
 diser böse Will ist es / welcher verhin-
 deret / daß unser Gebett nicht erhört wird.
 Meine liebe Brüder / sagte der heilige
 Johannes / wann uns unser Herz nichts
 vorruckt / so haben wir einen freyen Zu-
 gang zu GOTT / und alles was wir
 begehren werden / das werden wir von
 ihm empfangen: dieweil wir seine Ges-
 bott halten / und unablässig thun was
 ihm gefällt; diß ist das Beding / unter
 welchem unsere Gebetter ganz kräftig
 seyn werden. Das Gebett erforderet
 einen demüthigen Geist; unterlaßt man
 den Respect und Ehrerbietung zu der
 Zeit / da man seinem Fürsten eine Bitt-
 Schrift überreicht? Welcher Supplican-
 wird

wird die geringsten Pflichten der Ehrerbietung und Wohlständigkeit aus der Acht lassen? Man ist insgemein höflich/ ehrerbietig / ja wohl auch geschliffen / wann man die Menschen um etwas bittet ; aber wohl eine seltsame Sache ! man unterlaßt nur danzumahl diese wesentliche Pflichten / wann man sein Gebett zu G D E E thut. Und in Wahrheit / sind die weichen und nachlässige Gebärden / und wann man so viel Unruhe und Verstreuung von sich sehen laßt / der Eckel und Verdruß / welche sich bey unserem Gebett einfinden / sind / sag ich / diese Ding Anzeigungen eines demüthigen / andächtigen und Christlichen Herzens ? Ach ! sollte man nicht oft sagen / daß man G D E E nur darum anruuffet / damit man ihn schmähe ? Wir wollen daß uns G D E E höre / und wir hören uns im Betten oft selber nicht. Wir wollen / daß er Rechnung trage desjenigen Gebetts / dessen wir kaum gewahr werden / wann wir es verrichten. Es sind gemeiniglich unsere Lefzen / welche G D E E ehren : wie kan sich aber das Herz bey einem Gebett / so nur aus Gewohnheit geschihet / befinden ? Der HERR wird wenig bewegt durch das Lob / so man ihm gibt / durch das

das

Das Anliegen / so man ihm vortragt /
und durch das Gebett / so man zu ihm
thut mit einem Herzen / so mit viel an-
deren Dingen umgeht ; und mit einem
entfernten Geist. Klagen wir nur uns
selbsten an / daß unser Gebett so gar
wenig vermag.

P. II.

Betrachtet / daß die Verharrung in
dem Gebett allerdings nothwendig / ma-
ßen selbige das Vertrauen / so man zu
Gott hat / und welches zu einem wahr-
ren Gebett so nothwendig / anzeigt. Man
muß in dem Gebett verharren / aber nicht
in der Gewohnheit übel zu betten. Gott
will / daß man in dem Gebett gegen ihm
ungestümm sey / er will aber daß solches
von denjenigen Seelen geschehe / welche
hierzu die erforderliche Beschaffenheiten
haben. Es sind wenig Wunderwerck /
welche Iesus Christus nicht habe dem
Glauben und Vertrauen der Bettenden
zuschreiben wollen. Gott versagt nichts
einem beständigen Vertrauen und einer
demüthigen Andacht: Glaubet nur / daß
euer Gebett werde erhört werden / sagt
der Heyland / so werdet ihr ohnfehlbar
erlangen was ihr begehret. Die / denen
es in dem Gebett weder an Ehrerbie-
tung noch Andacht manglet / fehlen oft in
den

den Motiven und Ursachen / warum sie betten. Es gibt wenig Gebett / die nicht auf einigen Nutzen abgesehen / und noch weniger an denen Gott ein Gefallen habe. Ihr wisset nicht was ihr bittet / sagte der Sohn Gottes zu der Mutter der Söhnen Zebedai. Sind aber unsere Absichten / unser Zweck richtiger? Ist unser Verlangen geneigter? Ist all unser Begehren Christlich? Ich giebe dir freywillig Weisheit / sagt Gott zu Salomon / dieweil du mich darum gebetten hast: Quia postulasti; und weil du nur Weisheit von mir gebetten hast / so gebe ich dir nicht nur dieselbe / sondern auch ein langes und glückseliges Leben; und will dich mit Güteren und allerley Wohlfahrt überschütten. Gott wurde reichlich für unsere Nothdurfft sorgen / wann unsere Gebetter Christlicher wären. Wir wollen uns nur allzuviel in unsere eigne Unternehmungen einmischen; unsere Passionen verändern sehr oft die Ordnungen der Vorsehung; ein Christlich Herz bittet niemahl vergeblich. Ein Sünder bitte Gott mit aufrichtigem Herzen um die Bekehrung; ein Haußvatter und Haußmutter begehren von Gott die Bekehrung und das Heyl ihrer
ihrer

ihrer Kinderen samt ihrem eignen Heyl;
 ein jeder bette GOTT unablässig um ei-
 nen lebendigen Glauben / um eine inn-
 brünstige Liebe / um den Sieg über sei-
 ne Passionen / um die endliche oder be-
 harrliche Gnad/ so werden wir ohnfehle-
 bar erhört werden. Das Gebett ist
 vortreflich / wann es mit der Buß ver-
 gesellschaftet ist / sagte Tobias. Die
 Buß gibt dem Gebett Krafft; der Geist
 der Abtödtung macht dasselbe allzeit würck-
 sam; hingegen verliert dasselbe alle Krafft
 und Stärcke in der Weichlichkeit / Un-
 abtödtung/ und in den Wollüsten. Was
 können jene weltgesinnte von GOTT begehe-
 ren / die nichts dann Eckel ab den Evans-
 gelischen Grund = Reglen haben? Kan
 das Gebett / so man zu GOTT thut /
 aufrichtig seyn/ alldieweil das Herz der
 Welt ergeben? Die allerehrerbietigste
 und andächtigste Wort sind Schmachs
 Reden / sonderlich gegen GOTT / wann
 man anderst gedenckt als man bettet;
 und ach GOTT! was ist das für ein
 Gebett / wann das Leben und der Wan-
 del allem dem / so die Lefzen zu GOTT
 sagen/ augenscheinlich widersprechen! was
 für eine reiche Materie zu vielfältigen
 Überlegungen finden nicht in allen diesen
 Warte

Warheiten Gott = geheiligte Personen / deren vornehmstes Amt die ganze Zeit ihres Lebens / so zu reden / das Gebett ist; wann sie nach so vielem Betten auch noch so unvollkommen / und so wenig eingerichtet / sondern allzeit gleich unandächtigt / allzeit gleiche Slaven ihrer Passionen / allzeit gleich unabgetödtet / allzeit gleich kaltfinnig / gleich unempfindlich sind in Begehung der hochheiligen Geheimnissen? Was für einen Nutzen schöpfen sie von allem ihrem Betten? und so viel Gebetter / die allesamt fruchtlos und unkräftig sind / geben selbige zu erkennen einen grossen Verdienst bey denen / so sie verrichten?

Lehre mich / O HErr / wie ich betten soll / und gieb mir vorderst die Gnade / daß ich meine böse Beschaffenheiten verbessere / und alle Hindernissen / welche die Frucht so vieler Gebetteren verhindernen / hinweg schaffe / damit ich eine so mächtige Hülff nicht mehr unnütz und vergeblich mache.

Andächtige Seuffzer an diesem Tag.

CONcaleat cor meum intra me, & in meditatione mea exardescat ignis.
Pfal. 38.

Gib/ O HErr/ daß mein Herz von deiner Liebe entzündet werde / und diß Göttliche Feuer mein Gebett erwärme.

Dirigatur oratio mea sicut incensum in conspectu tuo. Pfal. 140.

Es müsse mein Gebett/ O HErr/ zu dir hinauf steigen wie das Rauchwerck / so man auf deinen Altären brennet.

Andachts-Übungen.

1. **V**iel Leuth betten alle Tag / und betten doch nicht. Gott höret und verstehet nur die Sprach des Herzens. Viel Wort ohne Aufmercksamkeit / ohne herzlichliche Zuneigung / ohne Andacht / bedeuten nicht viel bey demjenigen / welcher einen bloß und allein äußerlichen Dienst für nichts achtet. Der Heyland merckt nur auf den Glauben und die innerliche Andacht jenes armseligen und gebrechlichen Weibs / welches den Saum seines Kleyds anrühret.

Du

Du siehest das Volck das dich trucket/ sagen die Jünger zu ihme / und du sprichst: Wer hat mich angerührt? Allein diser tumultuirende Hauff erweckt bey demselben nicht viel Nachdenckens; das Hertz muß reden/ und der Glaub würcken/ wann wir wollen daß Gott unser Gebett erhöre. Beseisset euch/ daß ihr mit Aufmerksamkeit/ mit Vertrauen/ mit Demuth und Andacht bettet. Gedenccket allzeit wann ihr bettet/ daß es GOTT ist den ihr anruuffet / und mit welchem ihr redet. Es ist eine ganz heilige Übung/ wann man sich etliche Augenblick vor dem Gebett in sich selbst versammlet/ und überlegt die Religions- Übung die man verrichten will / wie auch die erschrockliche Majestät / vor deren man zu erscheinen gedencckt.

2. Keine Religions- Übung ist gemeiner noch gewöhnlicher dann das Gebett; und vielleicht keine/ dardurch Gott weniger geehrt werde. Alles erschallet von Lobpreysung des HERRN / und von dem Gebett / so man zu ihme thut; betten aber das Hertz und der Verstand zu samt den Sinnen? und kan man nicht sagen/ daß man freylich viel Gebetter daher spricht/ aber

922 Die Bett; ober Kreuz; Woche.
derselben wenig verrichtet. Meidet süh-
rohin disen so verderblichen Fehler. Ver-
richtet all euer Gebett mit grosser Auf-
mercksamkeit und Ehrerbietung. Bet-
tet allzeit mit demüthigen und andäch-
tigen Gebärden. Beladet euch nicht mit
allzuvielen mündlichen Gebettern / sondern
verrichtet die / so ihr sprecht / mit gros-
ser Andacht. Bittet mit Vertrauen und
Beständigkeit. Gott gibt uns biswei-
len dasjenige nicht / so wir von ihm be-
gehren / damit er uns etwas bessers ge-
be. Verrichtet all euer Gebett / wann
es möglich ist / zu einer gesetzten
und bestimmten
Stund.



Die